

# Swami Muktanandas Divya Diksha

## Göttliche Einweihung

*In Kapitel 10 seiner spirituellen Autobiographie Spiel des Bewusstseins berichtet Baba Muktananda von dem Morgen, an dem ihm sein Guru Bhagavan Nityananda shaktipat-diksha, die göttliche Einweihung, gewährte. Baba beschreibt diesen Morgen und rühmt ihn als das entscheidende Ereignis, das seine sadhana anstieß und ihn dahin führte, das Ziel seiner lebenslangen Suche, das Eins-Sein mit dem höchsten Selbst, zu erreichen.*

\*\*\*

### *Spiel des Bewusstseins, Kapitel 10*

Der 15. August 1947 – was für ein Glück bringender Tag! Er war voller Nektar! So göttlich! Wie wertvoll er war, und welch großes Glück er mit sich brachte! Es war der glücklichste und verheißungsvollste Tag meines Lebens, der größte Tag vieler Geburten und Zeitalter. Er war wirklich heilig, ja...ja, es war die Morgendämmerung des glücklichsten aller glücklichen Tage.

Die Sonne war kaum am Himmel aufgegangen, und es war ruhig.

Ich stand nach Osten gewandt in der Ecke... Im Meditationsraum machte Gurudev kleine Summtöne in seiner Kehle, die darauf hindeuteten, dass er von seiner Meditation über das Selbst aufstehen würde, und nach kurzer Zeit kam er heraus. Er sah ein bisschen anders aus als sonst, besser gesagt, ich hatte ihn vorher noch nie so gesehen.

Er trug wunderschöne Holzsandalen, lächelte und ging auf und ab, auf und ab. Zwischendurch ging er einmal in eine Ecke und sang geheime Mantras. Dann trat er vor mich hin und lächelte wieder. Er fing an zu singen. Er trug einen weißen Schal und darunter nur ein Lendentuch sowie die Sandalen an seinen Füßen. Er kam immer wieder und stellte sich vor mich hin, wobei er seinen vertrauten Laut der Zuneigung von sich gab. So verging eine Stunde.

Dann kam er nahe an mich heran und berührte meinen Körper mit seinem. Mein Körper war von diesem neuen Wunder überwältigt. Ich stand nach Westen gewandt. Gurudev stand mit seinem Körper dicht an meinem mir gegenüber. Ich öffnete die Augen und sah, wie Gurudev mich direkt anblickte, seine Augen verschmolzen mit meinen in der *shambhavi mudra*. Mein Körper wurde gefühllos. Ich konnte die Augen nicht zumachen, ich hatte nicht länger die Kraft, sie auf- oder zuzumachen. Die göttliche Herrlichkeit seiner Augen machte meine Augen vollkommen ruhig. Wir blieben eine Weile so.

Dann hörte ich den göttlichen Klang von Gurudevs „*hmmh*“. Er ging ein paar Schritte zurück und ich gewann mein Bewusstsein teilweise wieder. Er sagte: „Nimm diese Sandalen, zieh sie an.“ Dann fragte er: „Du wirst doch meine Sandalen tragen?“ Ich war erstaunt, erwiderte aber ehrfurchtsvoll und bestimmt: „Gurudev, diese Sandalen sollten nicht von meinen Füßen getragen werden. Baba ji, sie sind dazu da, von mir mein ganzes Leben lang verehrt zu werden. Ich breite meinen Schal aus, und dann sei bitte so gütig, deine Füße darauf zu stellen und deine Sandalen dort zu lassen.“

Gurudev willigte ein. Er hob, während er seine summenden Töne machte, den linken Fuß mit der Sandale und stellte sie auf den Rand meines ausgebreiteten Schals. Dann stellte er sich wieder auf das linke Bein, hob den rechten Fuß und stellte die andere Sandale auf den Schal. Er stand direkt vor mir. Er schaute mir noch einmal in die Augen. Ich beobachtete ihn sehr aufmerksam. Ein Lichtstrahl kam aus seinen Pupillen und ging unmittelbar in mich ein. Seine Berührung war sengend, rotglühend, und seine Helligkeit blendete meine Augen wie eine starke

Glühbirne. Als dieser Strahl von Bhagavan Nityanandas Augen in meine floss, standen mir alle Haare vor Staunen, Ehrfurcht, Ekstase und Angst zu Berge.

Ich wiederholte weiterhin sein Mantra *Guru Om* und beobachtete die Farbe des Strahls. Es war ein ununterbrochener Fluss von göttlichem Glanz. Manchmal hatte er die Farbe von flüssigem Gold, manchmal war er safrangelb, manchmal tiefblau und glänzender als ein leuchtender Stern. Ich stand überwältigt da und beobachtete die hell leuchtenden Strahlen, die in mich drangen. Mein Körper war völlig regungslos. Dann bewegte sich Gurudev ein wenig und machte wieder sein „*hmmh, hmmh*“. Ich kam wieder zu mir. Ich berührte die Sandalen mit meinem Kopf, wickelte sie in den Schal ein und warf mich zu Boden. Dann stand ich von Freude erfüllt auf.

Gurudev ging zur Westseite des Raumes und brachte ein paar Blumen, zwei Bananen, einige Räucherstäbchen und ein kleines Päckchen Kumkum. Das alles legte er auf die Sandalen. Ich wiederholte: „*Guru Om, Guru Om.*“

Er begann zu sprechen: „Alle Mantras sind eins...Alle sind *Om*. *Om Namah Shivaya Om* sollte *Shivo'ham* sein. *Shiva, Shiva* sollte *Shivo'ham* sein. Es soll innerlich wiederholt werden. Innen ist viel besser als außen.“ Baba ji ging in sein Zimmer und machte dabei sein „*hmmh*“ ...

Er kam mit einem blauen Schal in seinen Händen wieder heraus und legte ihn mir um. Dann ging er schnell in die Küche, wo Bananen-*bhajiyas* gemacht wurden. Bhagavan kam mit beiden Händen voll *bhajiyas* und legte sie auf mein Tuch zu den Sandalen. Schließlich gab er mir das Zeichen zu gehen, indem er sein ekstatisches „*hmmh*“ machte.

Als ich aus dem Raum kam, berührte ich mit den Sandalen immer wieder meinen Kopf. Ich aß die *bhajiyas* Stück für Stück und roch immer wieder an den Blumen. Die Weichheit, Schönheit und Herrlichkeit des Schals entzückten mich. Ich machte mich langsam auf den Weg nach Hause, gratulierte mir zu meinem Glück und pries Parashiva... für seine wundervolle Gnade. Liebe für den Guru und ein Gefühl der

Einheit mit ihm stiegen immer wieder in mir auf... In mir stiegen immer wieder Wellen tiefer Gefühle auf, und mit diesen Wellen fühlte ich, wie mein Einssein mit Nityananda ständig zunahm.

Sri Gurudevs Sandalen waren immer noch auf meinem Kopf. Ich überquerte auf meinem Weg den Gandhi-Platz, wo ein kleiner Abflussgraben die Grenze des jetzigen Shree Gurudev Ashrams kennzeichnet.

Ein *audumbara*-Baum steht in der Nähe, und als ich ihn erreichte, wurde meine herrliche *gurubhava* zu *brahmabhava*, zum Eins-Werden mit dem Absoluten. Einen Augenblick lang hatte ich die unmittelbare Erkenntnis des Einen in der Vielfalt, und ich verlor den üblichen Zustand des Geistes, der zwischen der Innen- und der Außenwelt unterscheidet und der die Vielfalt in dem Einen sieht. Ich wiederholte weiterhin *Guru Om, Guru Om* mit dem Gedanken: „Der Guru ist innen, der Guru ist außen“, und währenddessen fiel mir die Lehre des Vedanta über Brahman, das Absolute, wieder ein, die ich bei verschiedenen Lehrern studiert hatte.

Ich war auch von Varuna, dem Gott des Regens, gesegnet, da ein feiner Regen einsetzte und ein leichter, erfrischender Wind sanft zu wehen begann. Ich machte immer wieder die Augen auf und zu. Wenn ich sie zumachte, sah ich unzählige funkelnde Strahlenbündel und Millionen winziger glitzernder Punkte, die in mir zerbarsten. Ich beobachtete sie weiter. Es war ein so schöner Anblick! Diese unendlich kleinen Funken schimmerten und bewegten sich mit einer unglaublichen Geschwindigkeit durch meinen ganzen Körper. Ich beobachtete ihre Geschwindigkeit und ihre Anzahl mit Staunen und Ehrfurcht.

Dann machte ich die Augen wieder auf. Wieder funkelten Massen derselben winzigen, schillernden blauen Funken um mich herum. Ich war von Ehrfurcht und Ekstase überwältigt. Hier entfaltete sich etwas Neues, nicht auf einer Leinwand, sondern überall um mich herum. Ich bewegte mich so langsam, dass ich nicht wusste, ob ich der Straße oder die Straße mir folgte. Ich blieb in der Nähe des Gavdevi-Tempels stehen und mein Gesicht wandte sich ganz von selbst in die

Richtung von Ganeshpuri. Ich dachte an meinen geliebten Gurudev und verbeugte mich wieder im Geiste vor ihm und ging weiter am Straßenrand entlang.

Der leichte Regen, Varunas Segen, fiel immer noch. Es war so wunderbar zu sehen, wie sich der feine Sprühregen mit diesen zarten, feinen, blauen Strahlen vermischte. Ich ging langsam, dachte dabei in meinem Herzen an Sri Gurudev, der das Selbst von allem ist, und trug seine heiligen Sandalen auf meinem Kopf. Noch heute kann ich mich an diese Erfahrung der Einheit erinnern. Ich sehe immer noch diese winzigen blauen Punkte.

Schließlich erreichte ich den Vajreshwari-Tempel. Hinter ihrem Tempel ist ein kleinerer Tempel, der Dattatreya gewidmet ist, und dort lebte ich meistens. Ich ging in den Tempel und begann, die Sandalen meines Gurus zu verehren und zu meditieren.

Etwas so Erstaunliches war geschehen.

Welch ein großartiger, gesegneter Tag, Welch ein heiliger Tag das war!

Meine Angst war von mir genommen, meine Sünden waren abgetrennt, der Kreislauf von Geburt und Tod beendet, der Schleier der Unwissenheit entfernt worden.

So gab er mir seine göttliche Einweihung.

Design Layout: Mazie McCrady

Nach Kapitel 10, „Einweihung“, aus: Swami Muktananda, *Spiel des Bewusstseins: Eine spirituelle Biographie*<sup>3</sup> (S. Fallsburgh, NY: SYDA Foundation, 2000) S. 83 ff.



© 2000, 2022 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.  
Nicht vervielfältigen, ins Internet stellen oder verteilen.